

Pontifikalamt und zahlreiche Gespräche

Zur 56. Gesamtkonferenz der Katholischen Militärseelsorge war am Dienstag auch Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck von Essen nach Berlin gekommen. Nach einem Gespräch mit Alois Glück, dem Präsidenten des Zen-

wird immer mehr zur selbstverständlichen religiös-kirchlichen Wirkungsform schlechthin.“

In Vertretung von Verteidigungsminister Dr. Thomas de Maizière verriet der Parlamentarische Staatssekretär Chris-



© KMBA / Doreen Biedel (2)

tralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), und mit Vertretern der Medien feierte er in Konzelebration mit dem Vertreter des Erzbistums Berlin, Weihbischof Dr. Matthias Heinrich, und dem griechisch-katholischen Militärbischof der Ukraine, Mykhail Koltun, und zusammen mit allen Anwesenden in der Steglitzer Rosenkranz-Basilika einen festlichen Gottesdienst.

In seiner Predigt schlug der Militärbischof anlässlich des Festes des Hl. Evangelisten Lukas eine Brücke zwischen dessen „Biographie Jesu“ (Lukas-Evangelium) sowie seiner „Biographie der jungen Kirche“ (Apostelgeschichte) und den „Missionsstrategien“, die auch in der Katholischen Militärseelsorge anzuwenden sind. Die Kollekte in der Messe erbrachte fast 600 Euro für die Aktion „Nachbarschaftshilfe der katholischen Soldaten“ unter dem Leitgedanken „Eine berufliche Zukunft für traumatisierte Jugendliche in Georgien“.

Bei seiner Begrüßung zum anschließenden Gästebend ging Bischof Overbeck vor allem auf die bereits vollzogenen und die bevorstehenden Veränderungen in Bundeswehr, Sicherheitspolitik und Kirchen ein. Er verwies besonders auf die Notwendigkeit und die Chance des Gesprächs miteinander und zitierte dazu den Soziologen Helmut Schelsky: „... Gesprächspartnerschaft

tian Schmidt in seinem Grußwort zwar keinerlei Details aus der momentanen Schlussphase der Bundeswehr-Restrukturierung. Er gab aber der Hoffnung Ausdruck, dass die Unsicherheiten der vergangenen Monate in wenigen Tagen enden würden und versicherte, dass die Militärseelsorge „in der Mitte der Bundeswehr“ bleiben werde.

Der „natürliche Partner“ der Militärseelsorge, der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Hellmut Königshaus, ging besonders auf die Auslandseinsätze ein. Er habe sich sehr über den ersten Truppenbesuch des Militärbischofs vor drei Wochen in Afghanistan gefreut und achte selbst bei seinen Besuchen in der Truppe, gleich ob angekündigt oder unangekündigt, nicht nur auf die militärische, sondern auch die „seelische Lage“ der Soldaten, über die er von den Militärggeistlichen viel erfahre.

Weitere Grüße überbrachten der Leitende Militärdékan John-Carsten Krumm aus dem Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr im Namen des Evangelischen Militärbischofs Dr. Martin Dutzmann und des Militärgeneraldekans Matthias Heimer sowie Oberstleutnant Rüdiger Attermeyer als Bundesvorsitzender der Gemeinschaft Katholischer Soldaten (GKS), zugleich stellvertretend für das organisierte Laienapostolat und den Katholikenrat. **Jörg Volpers**

„Den Wandel gestalten“ Bericht zur Lage der Katholischen Militärseelsorge

Militärgeneralvikar Prälat Walter Wakenhut eröffnete am 17. Oktober 2011 die 56. Gesamtkonferenz der katholischen Militärseelsorger in Berlin mit einem umfassenden Blick auf die aktuelle Situation in Kirche, Bundeswehr und Gesellschaft.

Zu Beginn gab er seiner Freude Ausdruck, dass mit Dr. Franz-Josef Overbeck aus Essen seit Februar „ein junger und engagierter Bischof als Militärbischof“ im Dienst sei, der die Kirche unter Soldaten im Zuge der anstehenden Veränderungen zukunfts- und arbeitsfähig erhalten werde. Über die Ergebnisse der Bundeswehr-Strukturreform brauche man nicht spekulieren, die Militärseelsorge solle jedenfalls in der nächsten Zeit „möglichst im ökumenischen Gleichklang“ den Vorgaben angepasst werden. Dabei blieben die Aufgaben und Schwerpunkte unverändert.



Zum wiederholten Mal betonte Militärgeneralvikar Wakenhut die Bedeutung der Laien in der Katholischen Militärseelsorge, z. B. in den Pfarrgemeinderäten, die es in jedem Militärpfarramt geben soll. Aus den guten Erfahrungen in den Einsätzen solle dabei auch für die Heimatstandorte gelernt werden.

Bezüglich der Personalsituation bedauerte er, dass es bereits seit Jahren – vor allem im Norden und Osten Deutschlands – immer wieder unbesetzte Pfarrstellen gebe und forderte: „Nach der Strukturreform soll und >>

>> darf es keine Vakanzen mehr geben.“ Ein kleiner Schritt in diese Richtung sei, dass erfahrene Militärseelsorger inzwischen auch eine zweite Amtszeit wahrnehmen könnten. Es müsse aber vor allem mit den Diözesen und Orden der Verteilungsschlüssel verbindlich aktualisiert werden, damit er mittelfristig auch eingehalten werden könne. Ohne eine „Präsenz des Militärseelsorgers, der Militärseelsorgerin vor Ort“ ließen sich auch die anfangs genannten Schwerpunkte nicht wirklich umsetzen.

In Bezug auf die Qualität der Seelsorgearbeit – die jedenfalls über der Quantität stehe – nannte der Militärgeneralvikar drei exemplarische Felder:

1. Der Lebenskundliche Unterricht (LKU) als berufsethische Qualifizierung der Soldaten befinde sich bereits auf hohem Niveau. Bis Ende des Jahres werde das Zentrum für ethische Bildung in den Streitkräften (zebis) zusätzlich eine Internetplattform mit Unterrichts-entwürfen und -materialien erarbeiten.
2. Da das Geld aus der Kirchensteuer der katholischen Soldatinnen und Soldaten absehbar knapper werde, appellierte Wakenhut dringend dazu, „mit den Mitteln sparsam umzugehen“.
3. Ferner sei besonderes Augenmerk auf die Teilnehmer an Veranstaltungen der Militärseelsorge zu lenken, insbesondere bei den sogenannten „Intensivveranstaltungen“, zu denen beispielsweise auch die jährliche Lourdes-Wallfahrt gehöre.

Prälat Wakenhut schloss seinen Bericht mit einer Würdigung des kürzlich verstorbenen ehemaligen Militärgeneralvikars Dr. Ernst Niermann (1981–1995) und mit einem ausführlichen Dank

und „Vergelt's Gott!“ an alle, die auf ihre Weise an der Kirche unter den Soldaten mitwirken.

Jörg Volpers

Sicherheit in Europa in unruhiger Zeit

General a. D. Klaus Naumann, Generalinspekteur der Bundeswehr von 1991 bis 1996 und zuletzt bis 1999 Vorsitzender des NATO-Militärausschusses in Brüssel, nutzte in seinem sicherheitspolitischen Vortrag die Gelegenheit, die Rolle Deutschlands und der Europäischen Union nach der Anschläge in New York und Washington vom 11. September 2001 zu reflektieren. Er unterließ es dabei nicht, die Entwicklungen in den nordafrikanischen Staaten, in weiteren Staaten der arabischen Welt sowie die Vereinigten Staaten von Amerika, China und Russland in den Blick zu nehmen.

So schilderte der pensionierte General sehr eindringlich die Hoffnungs- und Perspektivlosigkeit der gut ausgebildeten jungen Generation in den Staaten Nordafrikas. Sie sind mit Gründe dafür, dass sich ihre Wut darüber in den Straßen und auf den Plätzen entlud, was zu einem massiven Einsatz von Gewalt gegen die Demonstrierenden führte. Unverständnis darüber, dass sich Deutschland in der Beratung und Abstimmung der Resolution zur Lage in Libyen im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen der Stimme enthielt, trug er dabei nicht das erste Mal vor. „Eine Enthaltung eines der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates, die darauf abzielt, eine Entscheidung zu ermöglichen, ist etwas anderes als eine Enthaltung eines nicht ständigen Mitgliedes, die im Ergebnis eher als Zustimmung zu einem Weitermachen in Libyen zu bewerten war“, so Naumann. Im Fortgang seiner Überlegungen referierte er weitere Ursachen, die mit Blick auf die Zukunft zu Konflikten führen können, die in ihrer Tragweite Kriegen gleichkommen. Er nannte dabei u. a. die unterschiedlichen demografischen Entwicklungen in den Staaten der Welt, die zunehmende Verknappung von lebensnotwendigen Ressourcen und ihre Verteilung in der Welt sowie den Klimawandel und die damit einhergehenden Umweltzerstörungen.

Josef König

Sozialwissenschaftliche Forschungsergebnisse finden Eingang in die Militärseelsorge

Zunehmend greifen Einrichtungen in der Kirche zurück auf Ergebnisse, die der empirischen, sozialwissenschaftlich orientierten Milieuforschung entnommen werden. Dies gilt nun auch für die Militärseelsorge, die sich erstmals mit den Ergebnissen einer Studie befasste, die von ihr in Auftrag gegeben worden war. Dr. Marc Calmbach, der in der Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH das Vorhaben verantwortet, informierte über erste Ergebnisse, die mit Blick auf die Entwicklung neuer milieudifferenzierter Pastoral- und Bildungsangebote in der Militärseelsorge auch den beginnenden Strategieprozess begleiten sollen.

Zum Erstaunen vieler Konferenzteilnehmer wusste der promovierte Sozialforscher darüber zu berichten, dass in den deutschen Streitkräften der Anteil aus „prekären Herkunft“ unter den befragten Zeitsoldaten geringer als im Bundesdurchschnitt ist. Es überwiegen – so die Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt – eher Soldaten, die aus einem „konservativ-etablierten“ bzw. dem „Sozialmilieu der bürgerlichen Mitte“ stammen. Befragt nach der Akzeptanz von Pastoral-, Bildungs- und Medienangeboten, konnte über ein differenziertes Bild informiert werden. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang – so Calmbach in der Präsentation bei den Militärseelsorgern – „das Wissen um die Angebote der Militärseelsorge“, die je nach Milieu unterschiedlich von den befragten Zeitsoldaten aufgegriffen werden. Seelsorgliche Angebote wie z. B. Wallfahrten, Familien-Wochenenden, Exerzitien und Seminar-Veranstaltungen zu ethischen Fragen finden nach wie vor hohe Akzeptanz. Zusätzlich soll es jedoch darum gehen, Militärseelsorger so auszubilden, dass sie auch für Angehörige der Milieus, die dem Wirken der Militärseelsorge eher distanziert begegnen, kompetente Gesprächspartner sind.

Josef König

Weitere
Fotos, Infos,
Grußworte und
Reden sind auf
www.kmba.de
zu finden.